

ALTERSLEITBILD REGION ENTLEBUCH UND GEMEINDE MARBACH



UNESCO Biosphäre
Entlebuch
Luzern Schweiz

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|--------------|
| Teil I: Grundsätzliches | Seite |
| 1. Vorwort | 4 |
| 2. Leitsätze | 5 |
| 3. Auftrag und Zielsetzung | 5 |
| 4. Zusammensetzung der Kommission | 5 |
| 5. Demografie | 6 |
| 6. Miteinbezug der Bevölkerung | 10 |
| | |
| Teil II: Konzept Region | |
| 1. Spitex und Gesundheitsförderung | 11 |
| 2. Aktivitäten und Solidarität | 12 |
| 3. Wohnen im Alter | 13 |
| 4. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur | 14 |
| 5. Sicherheit im Alter | 14 |
| 6. Information und Koordination | 15 |
| 7. Alter und Migration | 15 |
| 8. Spiritualität | 16 |
| | |
| Teil III: Konzept Gemeinde Marbach | |
| 1. Spitex und Gesundheitsförderung | 17 |
| 2. Aktivitäten und Solidarität | 17 |
| 3. Wohnen im Alter | 18 |
| 4. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur | 18 |
| 5. Sicherheit im Alter | 19 |
| 6. Information und Koordination | 19 |
| 7. Spiritualität, Sterben, Tod | 20 |
| | |
| Teil IV: Umsetzung der Massnahmen | 21 |

Teil I: Grundsätzliches

1. Vorwort

Die Altersstruktur unserer Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Damit kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Verantwortliche der Gesellschafts-, Sozial- und Alterspolitik müssen sich Gedanken über die Zukunft machen.

Auf Anregung des Gemeinderates von Schüpfheim haben sich alle Gemeinden der UNESCO Biosphäre Entlebuch zusammen Gedanken über die Ausgestaltung der Angebote für die ältere Generation gemacht.

Im Januar 2007 wurden die Gemeinden zur Mitarbeit angefragt. Alle Gemeinden waren gewillt, mit einem Gemeinderatsmitglied in der Projektarbeit beteiligt zu sein. Ende März wurde zur ersten Sitzung eingeladen. Die Kommission (siehe Punkt 4) hat sich gleich zu Beginn für eine Begleitung durch eine Fachperson entschieden. Mit Herrn Ruedi Leuthold, Fachstelle für Projektarbeit der Pro Senectute Kanton Luzern, haben wir eine kompetente Person gefunden, die uns mit grosser Sachkenntnis begleitete und in der Arbeitsweise unterstützte.

An rund zehn Sitzungen haben wir gemeinsam Vorgehensweisen besprochen, die Demografie in der Region studiert und Visionen entwickelt. Die regionale Ausgestaltung der Alterspolitik und die lokalen Eigenheiten sollen beide Platz haben. Dies stellte für uns alle eine besondere Herausforderung dar. Wichtig war uns, dass die Bevölkerung und Direktbetroffene miteinbezogen wurden und mitbestimmen konnten. In jeder Gemeinde wurde eine Fachgruppe gebildet, die das bestehende Angebot aufnahm und beurteilte. In einer Zukunftswerkstatt, zu der die Bevöl-

kerung eingeladen wurde, diskutierten in jeder Gemeinde Interessierte die bestehenden Angebote und listeten Wünsche auf.

Aus diesen Ergebnissen entstand nach detaillierter Auswertung ein Leitbild mit Leitsätzen und differenzierten Ausgestaltungswünschen für die ganze Region. Der Massnahmenplan sieht Umsetzungen von Ideen auf regionaler Ebene sowie für jede Gemeinde im Speziellen vor.

Vor sich halten Sie das Ergebnis zur Alterspolitik für die Zukunft unserer Region und Ihrer Gemeinde. Zur Prüfung der allgemeinen Anliegen sieht die Region ein Altersforum vor. In jeder Gemeinde wird je eine Gruppierung beauftragt, die Umsetzung der Massnahmen zu prüfen und gegebenenfalls an die Hand zu nehmen.

Ich danke allen ganz herzlich für die Auseinandersetzung mit dem Thema; den Teilnehmenden an den Zukunftswerkstätten, den lokalen Fachgruppen, meinen Kolleginnen und Kollegen der Kommission, den Gemeinderäten der UNESCO Biosphäre Entlebuch und nicht zuletzt der kompetenten Fachberatung durch Herrn Ruedi Leuthold.

Für die Kommission, die Vorsitzende

Regula Heuberger Häfliger,
Sozialvorsteherin Schüpfheim

Schüpfheim, im Oktober 2008

2. Leitsätze

Mit dem Altersleitbild wird die regionale Zusammenarbeit in Altersfragen gefördert.

Freiwillige Altersarbeit, Familien- und Nachbarschaftshilfe sowie Solidarität unter den Generationen erfahren in der Region Entlebuch Wertschätzung und sollen erhalten bleiben.

Durch ein vielfältiges und altersgerechtes Angebot wird die ältere Bevölkerung unterstützt und deren Lebensqualität gefördert.

Die Förderung der Selbstständigkeit und Unterstützung der Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ermöglichen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung.

Begleitung, Betreuung und Pflege der betagten Menschen werden besonders beachtet und helfen bei der Bewältigung von speziellen Lebenslagen.

3. Auftrag und Zielsetzung

In der UNESCO Biosphäre Entlebuch sind alle acht Gemeinden an der Erarbeitung eines gemeinsamen Altersleitbildes für die Region beteiligt. Dazu wurde eine gemeinderätliche Kommission bestimmt, in welcher

jede Gemeinde mit je einem Gemeinderatsmitglied vertreten ist. Die fachliche Begleitung übernahm der Leiter der Fachstelle für Projektarbeit von Pro Senectute Kanton Luzern, Herr Ruedi Leuthold.

Folgende Ziele wurden vereinbart:

- die Auflistung der bestehenden Angebote mit einer kritischen Analyse
- die Erstellung von Leitideen und Visionen für die zukünftige Alterspolitik
- Einbezug der Bevölkerung und von Direktbetroffenen
- die Erarbeitung eines regionalen und lokal differenzierten Altersleitbildes
- Genehmigung durch die jeweiligen Gemeinderäte

4. Zusammensetzung der Kommission

Folgende Gemeinderatsvertreter haben am Altersleitbild mitgearbeitet:

Doppleschwand

Franz Heer, Gemeindepräsident

Entlebuch

Joe Herzog, Sozialvorsteher

Escholzmatt

Daniel Portmann, Sozialvorsteher

Flühli

Vroni Thalmann-Bieri, Sozialvorsteherin

Hasle

Trudi Renggli-Lingg, Sozialvorsteherin

Marbach

Sonja Koch-Neuenschwander, Sozialvorsteherin

Romoos

Barbara Unternährer-Müller, Sozialvorsteherin

Schüpfheim

Regula Heuberger Häfliger, Sozialvorsteherin

Pro Senectute Kanton Luzern

Ruedi Leuthold, Fachliche Begleitung

5. Demografie

Das Bundesamt für Statistik hat Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz, der Kantone und der Grossregionen von 2002 bis 2040 entwickelt. Gemäss dem Grundszenario «Trend» wird die Bevölkerung der Schweiz nur noch schwach wachsen und rasch altern.

Es gibt heute **erheblich mehr ältere Menschen in der Schweiz** als noch vor 50 Jahren. So hat sich die Zahl der über 64-Jährigen seit 1950 mehr als verdoppelt, jene der 80-Jährigen und älteren sogar vervierfacht. Die Zahl der unter 20-Jährigen hat dagegen viel weniger stark zugenommen. Sie ist seit Anfang der 70er-Jahre sogar rückläufig. Bei dieser demografischen Entwicklung nimmt das Durchschnittsalter zu. In den höheren Altersstufen rücken stark besetzte Jahrgänge und bei den jungen Altersgruppen schwach besetzte Jahrgänge nach.

Diese **Alterung** vollzieht sich langsam, aber stetig und mit grosser Gewissheit. Sie ist kurzfristig nicht und langfristig nur graduell beeinflussbar. Umso bedeutsamer sind ihre Folgen in sozialen, kulturellen, ökonomischen und anderen Bereichen, die ihrerseits politischen Handlungsbedarf nach sich ziehen können. Der Alterungsprozess läuft zwar bereits seit Jahrzehnten, seine stärkste

Dynamik wird jedoch erst in den nächsten Jahrzehnten erwartet (bis Jahr 2025).

Für die Alterspolitik ist vor allem der steigende Anteil der über 80-Jährigen relevant. Diese Altersgruppe zieht den grössten Handlungsbedarf nach sich, weil die über 80-Jährigen häufig auf Betreuung und Pflege angewiesen sind. Aufgrund der Zunahme von betagten, pflegebedürftigen Menschen muss die Anzahl der altersgerechten Dienstleistungen angepasst werden.

Dies heisst im Kern:

- steigende Lebenserwartung
- immer mehr ältere Menschen ab 80 Jahren
- dank Prävention gesündere ältere Menschen
- starke Zunahme der an Demenz erkrankten Menschen
- grösserer Bedarf an Hilfe und Pflege zu Hause
- Bedarf an anderen Wohnformen
- Bedarf an zentrumsnahen betreuten Alterswohnungen
- zusätzliche Pflegeplätze

Die Alterspolitik hat dafür zu sorgen, dass das entsprechende Angebot vorhanden ist.

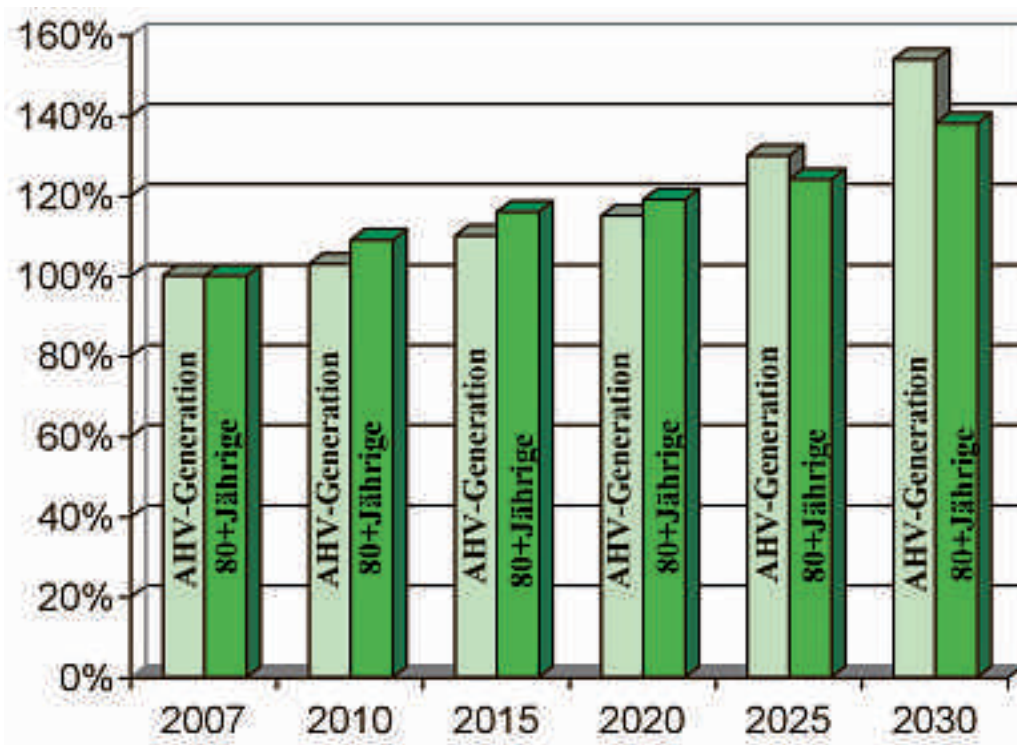
Demografie: Alle Gemeinden Amt Entlebuch

| | Gesamtbevölkerung | AHV-Generation | 80+Jährige |
|------|-------------------|----------------|--------------|
| 2007 | 18 344 | 3 003 (100%) | 839 (100%) |
| 2010 | 18 299 | 3 119 (104%) | 918 (110%) |
| 2015 | 18 239 | 3 320 (111%) | 1 013 (121%) |
| 2020 | 18 258 | 3 535 (118%) | 1 055 (126%) |
| 2025 | 18 321 | 3 905 (130%) | 1 108 (132%) |
| 2030 | 18 252 | 4 477 (150%) | 1 213 (145%) |

Die ältere Generation insgesamt wird in den nächsten 15 bis 20 Jahren im ganzen Amt überproportional stark anwachsen. Der Durchschnitt des Wachstums im Kanton Luzern bei den über 65-Jährigen beträgt in etwa 30%, im Amt Entlebuch aber über 50%, obwohl die Gesamtbevölkerung leicht abnimmt. Ebenfalls die vierte Generation (Personen ab 80 Jahren) wird stark anwachsen, jene Zielgruppe, welche am meisten auf Pflege angewiesen ist. Dies wird Folgen

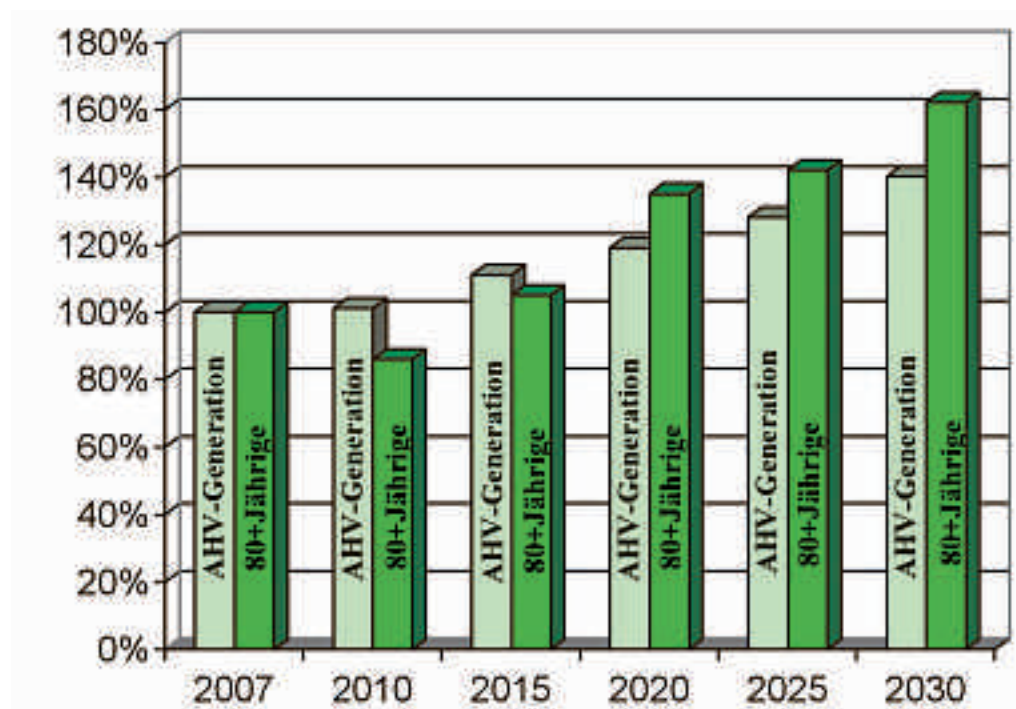
zum weiteren Ausbau verschiedener Spitex-Leistungen haben. Gemäss Zukunftswerkstatt kam ein grosses Bedürfnis zum Vorschein, möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben zu können.

Im Weiteren bedeutet dies auch einen Ausbau von betreuten Alterswohnungen und ab 2020 von Pflegeplätzen (siehe weiter unten).



Bevölkerungsdemografie der Gemeinde Marbach

| | Gesamtbevölkerung | AHV-Generation | 80+Jährige |
|------|-------------------|----------------|------------|
| 2007 | 1199 | 219 (100%) | 55 (100%) |
| 2010 | 1181 | 222 (101%) | 47 (86%) |
| 2015 | 1151 | 244 (111%) | 58 (105%) |
| 2020 | 1119 | 260 (119%) | 74 (135%) |
| 2025 | 1087 | 280 (128%) | 78 (142%) |
| 2030 | 1039 | 306 (140%) | 89 (162%) |



Bedarf an Pflegeplätzen für das Amt Entlebuch

Um den Bedarf an Pflegeplätzen bis ins Jahr 2030 zu gewährleisten, werden drei verschiedene Richtwerte herangezogen und untereinander verglichen. Das Ergebnis wird anschliessend interpretiert.

- Richtwert 6% der AHV-Generation ab 65 Jahren. Ein schweizerisch allgemein gültiger Richtwert besagt, dass 6% der AHV-Generation in einer stationären Wohnform wohnen.
- Richtwert 8,5% der AHV-Generation ab 65 Jahren. Gemäss kantonalem Altersleitbild wohnen 8,5% der AHV-Generation im Kanton Luzern in einem Alters- oder Pflegeheim.
- Richtwert 25% der über 80-Jährigen. Ein schweizerisch allgemein gültiger Richtwert.

| Amt Entlebuch | Ab 65 Jahren Richtwert 6% (a) | | Ab 65 Jahren Richtwert 8.5% (b) | Ab 80 Jahren Richtwert 25% (c) | |
|---------------|----------------------------------|------------|------------------------------------|-----------------------------------|------------|
| 2007 | 3003 P | 180 Plätze | 255 Plätze | 839 P | 210 Plätze |
| 2010 | 3119 P | 187 Plätze | 265 Plätze | 918 P | 230 Plätze |
| 2015 | 3320 P | 199 Plätze | 282 Plätze | 1013 P | 253 Plätze |
| 2020 | 3535 P | 212 Plätze | 300 Plätze | 1055 P | 264 Plätze |
| 2025 | 3905 P | 234 Plätze | 332 Plätze | 1108 P | 277 Plätze |
| 2030 | 4477 P | 269 Plätze | 380 Plätze | 1213 P | 303 Plätze |

Bestandesaufnahme Pflegeplätze:

| | | |
|--------------|------------|---|
| Entlebuch: | 78 Plätze | (Gemeindeverband Entlebuch, Doppleschwand, Romoos und Werthenstein) |
| Escholzmatt: | 60 Plätze | (Gemeindeeigenes Heim) |
| Schüpfheim: | 101 Plätze | (Gemeindeverband aller neun Entlebucher Gemeinden) |
| <hr/> | | |
| Total | 239 Plätze | |

Im Alters- und Pflegeheim Escholzmatt werden stets auch Pensionäre aus dem Kanton Bern aufgenommen.

Zusätzlich verfügt Malters über 66 Plätze und eine Demenzwohngruppe für fünf Personen. Wolhusen verfügt über 97 Plätze. Ältere Menschen von Werthenstein wohnen vor allem in den Heimen von Wolhusen und Malters.

Interpretation

Für die Berechnung des Bedarfs beziehen wir uns auf die 239 Plätze und nehmen den Richtwert 6% ab AHV-Generation und 25% ab Alter 80+. Gemäss Richtwert 6% ab AHV-Alter genügen die 239 Plätze bis zum Jahr 2025, gemäss Richtwert 25% ab 80 Jahren bis ca. 2013. Der Bedarf an Pflegebetten ist bis 2020 in etwa gedeckt, steigt dann an

und liegt in einer Bandbreite zwischen 40 bis 50 zusätzlichen Pflegeplätzen. Dies entspricht einem mittelgrossen Heim.

Es ist sinnvoll, das Zahlenmaterial ab 2015 neu zu überprüfen, um langfristig die Planung gestalten zu können.

6. Miteinbezug der Bevölkerung

In allen Gemeinden wurde je eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Die Detailangaben Ihrer Gemeinde sind im Anhang zu finden. Dank reger Beteiligung kam eine Fülle von Vorschlägen und Ideen für eine zukunftsgerichtete Alterspolitik zum Vorschein.

Alle diese Vorschläge wurden in den gemeindeeigenen Arbeitsgruppen diskutiert und da, wo aktuell und sinnvoll, als Massnahme ins Altersleitbild aufgenommen.

Einige Schwerpunkte aus der Zukunftswerkstatt mit regionalem Charakter:

- Im gesundheitlichen Bereich wurde der Erhalt der Spitäler Wolhusen und Langnau gefordert. Zudem sollen die Spitex-Angebote erhalten und ausgebaut werden.
- Im Kapitel Aktivitäten und Solidarität wird ein weiteres Anliegen von kreativen Aktivitäten gewünscht. Es soll geprüft werden, ob ein regionaler Seniorenrat eingerichtet werden soll.
- Im Wohnbereich stehen regionale, betreute Alterswohnungen im Vordergrund. Falls langfristig der Bedarf an weiteren Pflegeplätzen notwendig wäre, könnten Pflegewohngruppen aufgebaut werden.
- Zum Thema Verkehr wären bezüglich Postauto zusätzliche Verbindungen am Abend gewünscht.
- Für den Erhalt der Sicherheit müssen die bestehenden Polizeiposten unbedingt erhalten bleiben.
- Für eine optimale Koordination der Altersarbeit soll ein «Regionales Forum für Altersfragen» gegründet werden.

Teil II: Konzept Region

1. Spitex und Gesundheitsförderung

Leitsatz

Die Region verfügt über ein gut ausgebautes Dienstleistungsangebot im Bereich Hilfe und Pflege zu Hause, welches älteren Menschen so lange als möglich erlaubt, zu Hause zu leben.

Kommentar

Aufgrund der Bestandesaufnahme in jeder Gemeinde kann gesagt werden, dass das Amt Entlebuch grundsätzlich über ein vielseitiges Angebot im Bereich ärztlicher Versorgung, Spitex, Gesundheitsförderung und Beratung verfügt.

Für die Zukunft sind jedoch schwerpunktmässig folgende Anliegen zu beachten:

- Die ärztliche Versorgung ist zur Zeit abgedeckt. In Zukunft sollen vermehrt Gemeinschaftspraxen entstehen, welche enger zusammenarbeiten und vor allem den Notfalldienst gewährleisten können.
- Die beiden Spitäler Wolhusen und Langnau müssen unbedingt erhalten bleiben, da sie zum integrierenden Bestand der medizinischen Versorgung gehören.
- Die Spitex muss ausgebaut werden, da immer mehr Menschen das Pensionsalter erreichen, die den Lebensabend möglichst lange zu Hause verbringen möchten.
- Der Aufbau eines eigenen Entlastungsdienstes ist bei Bedarf zu prüfen; er soll pflegende Angehörige in ihrer Arbeit unterstützen.

Massnahmen

1. Psychiatrische Dienste

Das Angebot des psychiatrischen Dienstes sollte für die ganze Region niederschwelliger und zugänglicher gestaltet werden. Die Abläufe sind zu optimieren.

2. Gemeinschaftspraxen

Ärzte sollen sich in Zukunft vermehrt zu Gemeinschaftspraxen zusammenschliessen, um eine optimale medizinische Versorgung gewährleisten zu können. Die Zusammenarbeit mit den ambulanten Diensten und den Regionalspitälern soll optimiert und der Notfalldienst über die Gemeinschaftspraxen organisiert werden.

3. Logopädie

Die bisherige Regelung ermöglicht nur Schulkindern den Zugang zum logopädischen Angebot. Ältere Menschen sollen Zugang haben zu den bestehenden lokalen Angeboten.

4. Spitex

Aufgrund der demografischen Entwicklung und dem Wunsch der älteren Generation, möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen zu können, muss das Spitex-Angebot laufend den Bedürfnissen angepasst werden. Der Vernetzung der einzelnen Dienste und der Finanzierung kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. Im Rahmen bestehender Spitex-Organisationen soll ein Entlastungsdienst mit entsprechenden Richtlinien und Empfehlungen zuhanden pflegender Angehöriger geprüft werden.

5. Übergangspflege

Der Kanton weiss um die zukünftige Bedeutung der Übergangspflege. Bei einem entsprechenden Ausbau auf dem Lande soll die Region ihr Interesse für die Übernahme eines möglichen Zentrums anmelden.

6. Pro Senectute

Es soll geprüft werden, ob die Regionalstelle der Pro Senectute wieder in der Region platziert werden kann.

7. Spitäler Wolhusen / Langnau

Die Spitäler «Wolhusen» und «Langnau» sollen als politischer Auftrag langfristig erhalten bleiben.

2. Aktivitäten und Solidarität

Leitsatz

Ältere Menschen entscheiden in Eigenverantwortung, wie sie ihr Leben gestalten wollen. Sie werden in ihrer Lebensgestaltung begleitet, werden unterstützt in ihrem solidarischen Handeln und motiviert für ein Generationen übergreifendes Engagement.

Kommentar

In jeder Gemeinde besteht dank verschiedener Organisationen ein breitgefächertes und vielseitiges Angebot an Aktivitäten und gegenseitigen Hilfen. Dieses jeweilige lokale Angebot soll unbedingt erhalten, wenn möglich noch ausgebaut werden.

Für eine regionale Entwicklung ergeben sich vor allem zwei Schwerpunkte:

- Aufbau eines Seniorenrates, der Anliegen der älteren Generation aufnimmt, sich mit sozialpolitischen Fragen befasst und auch Aufträge der regionalen Koordinationsgruppe ausführen kann.
- Angebote an Kursen und Bildungsveranstaltungen im musisch kreativen Bereich.

Massnahmen

1. Regionaler Seniorenrat

Es soll geprüft werden, ob für die ganze Region ein Seniorenrat eingerichtet werden soll. Er nimmt die Anliegen älterer Menschen wahr und setzt sich ein für eine aktive Lebensgestaltung im Alter.

2. Kultur

Es soll geprüft werden, ob kreative Aktivitäten für Senioren angeboten werden sollen, z.B. Tanzkurse, Theaterspielen, PC- und Natel-Kurse.

3. Wohnen im Alter

Leitsatz

Erlaubt es der Gesundheitszustand, sollen Seniorinnen und Senioren selbstständig und unabhängig wohnen. Sollte dies nicht mehr möglich sein, werden sie unterstützt, die richtige Wohnform zu finden.

Kommentar

Aufgrund einer weitsichtigen Planung existieren im Amt drei Pflegeheime mit teilstationären Einrichtungen, in Entlebuch und Schüpfheim mit eigenen Demenzwohngruppen. Dies bedeutet, dass der Bedarf an Pflegeplätzen zur Zeit abgedeckt ist und erst ab 2020 neue Plätze notwendig werden. Eine Überprüfung des Zahlenmaterials ab 2015 soll vorgenommen werden. Nicht betreute Alterswohnungen sind in jeder Gemeinde vorhanden.

Für die Zukunft sind jedoch neuere Wohnformen gefragt:

- Alterswohnungen mit Dienstleistungen, im Sinne des betreuten Wohnens, sollten regional aufgebaut werden. Sie ersetzen die Stufe «Alterswohnheim» und unterstützen das «Daheim Wohnen».
- Neu zu errichtende Pflegewohngruppen, so genannte Minipflegeheime, können auf Gemeindeebene entwickelt werden, um dem zunehmenden Bedarf an Pflegeplätzen gerecht zu werden.

Massnahmen

1. Betreute Alterswohnungen

Über den sozialen Wohnungsbau sollten betreute Alterswohnungen angeboten werden. Mögliche Standorte: Nähe Alters- und Pflegeheime, damit deren Infrastruktur mitbenützt werden kann.

2. Senioren-Residenzen

Senioren-Residenzen für vermögende Personen könnten in eine langfristige Planung aufgenommen werden.

3. Pflegewohngruppe

Aufgrund des Bedarfs an zusätzlichen Pflegeplätzen ab 2020 könnten Pflegewohngruppen aufgebaut werden.

4. Alters- und Pflegeheime

Die drei bestehenden Alters- und Pflegeheime in der Region sind zu erhalten und bei Bedarf den aktuellen Bedürfnissen anzupassen, zu erneuern und auszubauen.

4. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur

Leitsatz

Ältere Menschen sollen frei, unabhängig und mit optimaler Autonomie ihr Leben gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Es ist darauf zu achten, dass die bestehende Infrastruktur auch in Zukunft erhalten bleibt und bei Bedarf noch angepasst werden kann.

Kommentar

Das Amt Entlebuch verfügt über ein reichhaltiges Angebot an Infrastrukturen, öffentlichem Verkehr und Einkaufsmöglichkeiten. Auch die Rollstuhlgängigkeit ist an den meisten Orten gegeben. Viele kleinere Massnahmen sind lokaler Natur.

Regional sind zwei Anliegen aktuell:

- Die bestehenden Postautos könnten durch Niederflurbusse ersetzt werden.
- Zudem wären noch mehr Postautoverbindungen am Abend erwünscht.

Massnahmen

1. Postauto

Damit die Rollstuhlgängigkeit gewährt werden kann, sollen Niederflurbusse eingesetzt werden. Zusätzliche Verbindungen am Abend entsprechen einem grossen Bedürfnis.

5. Sicherheit im Alter

Leitsatz

Seniorinnen und Senioren sollen über die notwendigen Mittel zur Deckung ihres Lebensunterhaltes verfügen. Sie sollen sich in der Öffentlichkeit angstfrei und sicher fühlen können.

Kommentar

Die finanzielle Sicherheit für ältere Menschen ist dank den bestehenden Sozialversicherungen gewährleistet. Mögliche Engpässe können behoben werden durch private Institutionen, Pro Senectute und durch wirtschaftliche Sozialhilfe der Gemeinden. Die Information über bestehende Sozialversicherungen ist dabei sehr wichtig.

Die Präsenz der Polizei mit einem eigenen Posten gibt vor allem älteren Menschen das Gefühl von Sicherheit.

Massnahmen

1. Polizeiposten

Die bestehenden Polizeiposten müssen unbedingt erhalten bleiben.

6. Information und Koordination

Leitsatz

Seniorinnen und Senioren werden über das breit gefächerte Angebot von Dienstleistungen und Aktivitäten informiert. Zudem sollen die verschiedenen Institutionen innerhalb der Altersarbeit untereinander gut vernetzt sein.

Kommentar

Die Information geschieht in der Regel über die Regionalpresse oder gemeindeeigene Infokanäle. Jede Gemeindekanzlei kann auch als Info-Stelle bezeichnet werden. Verschiedene lokale Institutionen geben auch eigene Info-Blätter heraus. Alle Gemeinden organisieren mindestens einmal im Jahr eine Zusammenkunft aller Verantwortlichen betreff Koordination der Veranstaltungstermine. Regelmässige Informationen über das gesamte Sozialversicherungssystem sind zu wenig vorhanden. Für eine verbesserte Koordination der Altersarbeit soll ein neues Gremium geschaffen werden.

Massnahmen

1. Forum für Altersfragen

Für die Koordination der Altersarbeit und vor allem für die Umsetzung der regionalen Massnahmen soll ein «Regionales Forum für Altersfragen» gegründet werden.

2. Info-Veranstaltung

In regelmässigen Abständen sollen regionale Info-Veranstaltungen über das gesamte Sozialversicherungssystem durchgeführt werden.

3. Info-Blatt

Ein Info-Blatt mit allen wichtigen sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen soll entwickelt werden.

4. Entlebucher Anzeiger

Im Entlebucher Anzeiger soll pro Monat eine halbe Seite für Seniorinnen und Senioren eingerichtet werden.

7. Alter und Migration

Leitsatz

Ältere Migrantinnen und Migranten werden ermutigt, aktiv an den vielfältigen Angeboten der Senioren teilzunehmen.

Kommentar

Am 29. September 1999 fand im BEA-Kongresszentrum Bern eine von der eidgenössischen Ausländerkommission und Pro Senectute Schweiz organisierte Veranstaltung statt mit rund 200 Frauen und Männern aus Politik, Wissenschaft, Migrantenorganisationen und der Altersarbeit.

In der Studie «Alter und Migration», herausgegeben von Pro Senectute Schweiz und der eidgenössischen Ausländerkommission, wurde ein beunruhigendes Bild der Lebensbedingungen der Immigranten der ersten Generation, die vor der Pension stehen, vermittelt.

Zusammengefasst die wichtigsten Punkte

- Ein Drittel der älteren Migrantinnen und Migranten bleiben im Rentenalter im Immigrationsland, ein Drittel kehrt zurück ins Ursprungsland, ein Drittel pendelt hin und her.

- Sie sind dem Risiko der Armut besonders ausgesetzt. Ihr Einkommen ist sehr niedrig.
- Sie haben oft gesundheitliche Probleme.
- Trotz eines starken Zusammenhalts in der Familie besteht die Gefahr der Isolation, was auf eine ungenügende Integration in die Gesellschaft des Immigrationslandes zurückzuführen ist.
- Die Wohnsituation ist oft ein grosses Problem.

Ist-Zustand Amt Entlebuch

| | |
|---------------------|------------------------------------|
| AHV-Generation: | Ab 65 Jahren 12 Personen |
| Jüngere Generation: | Ab 50 bis 65 Jahren 89 Personen |

Interpretation

Die Anzahl von zwölf pensionierten Migrantinnen und Migranten ist gegenüber der AHV-Generation bescheiden. In den nächsten 15 Jahren werden weitere 89 Personen dazu kommen. In 15 bis 20 Jahren soll die Situation wieder neu beurteilt werden. Zur Zeit sind keine Massnahmen erforderlich.

8. Spiritualität

Leitsatz

Endlichkeit und Sterblichkeit gehören zum Menschen in diesem Lebensabschnitt. Seniorinnen und Senioren sollen auf ihrem letzten Lebensweg spirituelle Begleitung erfahren dürfen.

Kommentar

Das Thema wird an Aktualität zunehmen. Alle Gemeinden verfügen je nach lokaler Tradition nebst den vorhandenen Gottesdiensten über weitere Angebote wie Wallfahrten, Krankensalbungen und Rosenkranzgebeten. Ein regionales Anliegen könnte das Angebot «Sterbebegleitung» sein.

Teil III: Konzept Gemeinde Marbach

1. Spitex und Gesundheitsförderung

Aufgrund der Bestandesaufnahme kann gesagt werden, dass eine gute ärztliche Versorgung und eine regional bestens funktionierende Spitex vorhanden sind.

Die familiäre und nachbarschaftliche Hilfe ist noch ausgeprägt und soll unbedingt erhalten und unterstützt werden.

Mögliche Anliegen sind vor allem regional:

- Langfristige Erhaltung des ärztlichen Angebotes und der Regionalspitäler
- Ausbau der Spitex-Organisation in Richtung 24-Std.-Betrieb

Massnahmen

1. Zahnarzt

Es soll dahingehend gewirkt werden, dass ein Zahnarzt sich in der Gemeinde ansiedelt.

2. Entlastungsdienst

Es soll abgeklärt werden, ob ein eigener Entlastungsdienst für pflegende Angehörige aufgebaut werden kann.

3. Besuchs-, Begleit- und Betreuungsdienst

Es soll geprüft werden, ob in der Gemeinde ein eigener Besuchsdienst aufgebaut werden kann.

4. Mittagstisch

Es soll ein gemeindeeigener Mittagstisch in einem Restaurant angeboten werden.

2. Aktivitäten und Solidarität

Verschiedene lokale Organisationen bieten bereits einige Aktivitäten für Senioren an: Frauenverein, Ortsvertretung Pro Senectute, Kirchgemeinden und Volkshochschule. Für die Bereiche Sport, Bildung, Unterhaltung und Ferien bestehen viele Anlässe. Dank privater Hilfe wird die Solidarität auch gelebt.

In Zukunft könnten neuere Ansätze zum Tragen kommen wie z.B. das Thema «Alt und Jung», oder auch die Selbstorganisation von Senioren.

Massnahmen

1. Seniorengruppe

Es soll eine eigene Seniorengruppe gebildet werden, welche seniorenspezifische Programme anbietet und auch die Solidarität innerhalb der eigenen Generation fördert.

2. Information

Die von der ref. Kirchgemeinde angebotenen Senioren-Ferien sollten besser publiziert werden.

3. Wohnen im Alter

Pflegeplätze für die Gemeinde sind in den regionalen Pflegeheimen in Schüpfheim und Escholzmatt vorhanden, wie auch die teilstationären Einrichtungen. Gemäss Statistik sind bis 2020 genügend Pflegeplätze im ganzen Amt vorhanden.

– Zur Zeit stehen sechs 2½-Zimmer-Wohnungen für ältere Menschen zur Verfügung. Sie gelten als «nicht betreute Alterswohnungen». Das «betreute Wohnen», das heisst Alterswohnungen mit einem Dienstleistungsangebot, wäre ein wichtiges regionales Anliegen.

4. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur

Die Gemeinde ist über das bestehende Postautoangebot an den öffentlichen Verkehr angebunden. Noch spätere Postautoverbindungen am Abend wären ein grosses Bedürfnis. Die Rollstuhlgängigkeit ist in allen öffentlichen Gebäuden vorhanden. Für die Fussgänger und Velofahrer könnte die Verkehrssicherheit noch erhöht werden. Ein gemeindeeigenes General-Abonnement wäre wünschenswert. Die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen wie Post, Banken und Gemeindehaus wie auch Lebensmittelläden sind vorhanden. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Infrastruktur im Dorf langfristig erhalten bleibt.

Massnahmen

1. Postauto

Es soll abgeklärt werden, ob spätere Postautoverbindungen am Abend eingerichtet werden können. Eine mögliche Lösung wäre auch ein Rufbus, besonders für «Schärli». Die Postautohaltestellen sind zumindest im Dorf zu überdachen. Die zukünftige Seniorengruppe soll einen Kurs für Senioren zur Bedienung von Billettautomaten anbieten.

2. Fussgängerstreifen

Bei der Talstation der Gondelbahn soll unbedingt ein Fussgängerstreifen eingerichtet werden.

3. Sitzbänke

An bestehenden und neu erstellten Wanderwegen sollen genügend Sitzbänke installiert werden.

4. Rollstuhlgängigkeit

Beim hinteren Eingang der Gemeindekanzlei soll eine Klingel für Rollstuhlfahrer montiert werden.

5. General-Abonnement

Die Gemeinde soll in Zusammenarbeit mit dem Tourismusbüro ein eigenes, selbsttragendes General-Abonnement zur Verfügung stellen und entsprechend publik machen.

6. Verkehrssicherheit

Von der Liegenschaft Ey bis Wiggen soll ein Rad-/Gehweg dringend gebaut werden.

7. Öffentliches WC

Das öffentliche WC beim Sigristenhaus soll besser markiert werden.

8. Drogerie

Es soll dahingehend gewirkt werden, dass sich in der Gemeinde eine eigene Drogerie ansiedelt.

9. Restaurant

In gegenseitiger Absprache soll ermöglicht werden, dass täglich mindestens ein Restaurant morgens ab 8.30 Uhr offen ist.

5. Sicherheit im Alter

Die finanzielle Sicherheit ist über die Gesetzgebung geregelt. Es betrifft dies das 3-Säulen-System, die Hilflosenentschädigungen, Ergänzungsleistungen und Prämienverbilligungen. Die Beratungen der Gemeindekanzlei, der Pro Senectute und die familiäre Hilfe funktionieren gut. Auch das Vertrauen in die Behörden und in die Polizei ist vorhanden, obwohl eine grössere Polizeipräsenz erwünscht ist. Ältere Menschen fühlen sich im Grossen und Ganzen sicher.

Massnahmen

1. Information

Es soll regelmässig über das gesamte Sozialversicherungssystem öffentlich informiert werden.

2. Leistungen der Familie

Es soll geprüft werden, ob die familiäre Pflege zu Hause besser unterstützt, evtl. finanziell abgegolten werden kann.

3. Polizei

Es soll geprüft werden, ob die Polizeipräsenz in der Gemeinde erhöht werden kann.

4. Beleuchtung

Es soll abgeklärt werden, ob die Beleuchtung auf dem Weg vom Dorfplatz zum Gemeindesaal verbessert werden kann.

6. Information und Koordination

Die Gemeindenachrichten werden im Entlebucher Anzeiger regelmässig veröffentlicht. Jüngere Menschen informieren sich zunehmend im Internet über die gemeindeeigene Homepage, die jedoch regelmässig aktualisiert werden muss.

Ein Info-Blatt über alle wichtigen Dienstleistungen fehlt jedoch.

Massnahmen

1. Info-Blatt

Es soll geprüft werden, ob ein neues Info-Blatt über alle sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen erstellt werden soll.

2. Homepage

Die gemeindeeigene Homepage soll mit einem «Link» zur Altersarbeit ergänzt und regelmässig aktualisiert werden.

3. Regionalzeitung

Die Informationen der Gemeinde sollen des Öfters im Entlebucher Anzeiger publiziert werden (inkl. Baubewilligungen).

7. Spiritualität, Sterben, Tod

Zur Zeit bestehen vielfältige religiöse Angebote für Senioren von Seiten beider Kirchgemeinden: Werktagsgottesdienste, Krankensalbung, Rosenkranzgebete, Wallfahrten.

Die individuelle seelsorgerliche Betreuung zu Hause, im Spital, im Heim wird durch Besuche der Pfarrer bestens abgedeckt. Eine eigentliche Sterbebegleitgruppe fehlt. Das Thema «Exit im Heim» ist zur Zeit kein Thema.

Teil IV: Umsetzung der Massnahmen

Regional

Gemäss Massnahmenplan Kapitel «Information und Koordination» soll ein regionales «Forum für Altersfragen» gegründet werden. Das Forum könnte sich aus Vertretern folgender Organisationen zusammensetzen: Regionalkonferenz der Sozialvorsteher, Gemeindeammänner-Verband, Spitex-Organisationen, Alters- und Pflegeheime, Seniorinnen und Senioren.

Die Aufgaben sind:

- Überprüfung und allfällige Umsetzung der Massnahmen des Altersleitbildes im Rahmen der Kompetenzen
- Wahrnehmung und Interessenvertretung der Anliegen älterer Menschen
- Informationsaustausch intern
- Aufgreifen von Lücken im sozialen Netz und von neueren Entwicklungen in der Altersarbeit
- Koordination der verschiedenen Dienstleistungen lokal und regional
- Regelmässige Info- und PR-Arbeit
- Konzeptarbeiten
- Vernetzung unter den UBE-Gemeinden

Zuständig für die Gründung des Forums ist die Sozialvorsteherin der Gemeinde Schüpfheim. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte das «Forum für Altersfragen» eingegliedert werden unter ein gemeinsames Dach, in dem alle Bevölkerungsschichten vertreten sind: Junge, Alte, Familien, Behinderte, etc. Ein möglicher Name wäre «Forum Mensch».

Gemeinde Marbach

Für die Überprüfung und allfällige Umsetzung der lokalen Massnahmen setzt der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe ein.

Anhang

- Bestandesaufnahme und Beurteilung
- Zusammenfassung Zukunftswerkstatt